

Manzinger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 23. Sept. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 116ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 56,926 und 82,616. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 37,928. 7 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 3441, 11,237, 22,267, 26,075, 56,749, 76,280 und 94,193; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1325, 46,793, 61,901, 71,310, 72,291, 78,214, 88,357, 90,507 und 94,069.

Kundschau.

Berlin, 22. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen gedenkt, wie wir erfahren, schon morgen Abend Berlin zu verlassen und über Weimar nach Koblenz abzureisen. Spätestens am 2. Oktober, früh, will Se. Königl. Hoh. wieder zurück sein, um der Festlichkeit beizuwohnen, welche, wie verlautet, in Potsdam zur Feier des Tages stattfindet, an welchem des Königs Majestät vor 50 Jahren in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten ist. Zu diesem Hoffeste werden wieder mehrere hohe Gäste, unter ihnen auch Se. Hoh. der Herzog von Nassau zum Besuch am Königl. Hoflager eintreffen. (Zeit.)

Der Prinz Friedrich Wilhelm Kgl. Hoh. wird dem Vernehmen nach im November, und zwar zum 21., als dem Geburtstage Ihrer Königl. Hoheit der Prinzess Royal, dem Englischen Hofe einen Besuch abstatten. Als Tag der Vermählung ist der 18. Januar l. J. festgesetzt; als Tag des Einzugs in Berlin wird der 3. Februar genannt.

In dieser Woche hat die Zahl der cautionspflichtigen Zeitungen Preußens das erste halbe Tausend überschritten, und es ist den betreffenden Behörden der Cautionschein No. 501 eingereicht worden. Derselbe lautet auf eine außerhalb Berlins erscheinende Zeitung.

Die Preise, welche von Seiten des Staats bei den Pferderennen gewährt werden, werden jetzt in silbernen Kapseln dem Sieger eingehändigt und ist solches von dem Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums bestimmt worden. Die obere Seite zeigt ein sich bäumendes Pferd, gehalten von einem Manne, dem ein anderer den Lorbeerkranz überreicht, darunter wird der Name des Siegers gravirt. Die Rückseite zeigt zwei dahinsprengende Pferde mit Reitern, darüber den Rennort, die Bezeichnung des Rennens und die Jahreszahl, darunter die Summe des Staatspreises und den Betrag der Einsätze. Die Figuren sind ein Relief, die Tracht ist antik. Diese Kapseln, welche den Staatspreisen hinzugesügt, sind von 12löthigem Silber in drei verschiedenen Größen, je nach der Bedeutendheit des Preises; ihre Anwendung hat bereits stattgefunden.

Stettin, 22. Sept. Sicherem Vernehmen nach werden am nächsten Montag der Minister v. d. Heydt und der Geh. Ober-Regierungsrath v. Könen hierher kommen. Die Reise dieser Herren steht mit dem Plane der Erweiterung unserer Stadt in Verbindung. (Nordd. Z.)

In Guben trug sich am 16. d. M. Vormittags folgender höchst beklagenswerther Unglücksfall zu: Der Apotheker Zernecke selbst war in seinem Berghaufe eben mit der Anfertigung von Feuerwerkskörpern zum Feste der Weinlese beschäftigt, als durch irgend einen Umstand Pulver sich entzündet haben mag, eine Explosion entstand und das Haus in die Luft gesprengt ward. Zernecke selbst und ein Arbeiter wurden dabei so schwer verletzt, daß sie nach unfäglichen Schmerzen am darauf folgenden Tage verstarben. Ersterer hinterläßt eine Frau und zwei kleine

Kinder, der Arbeitsmann — sieben Kinder. — Wie das Unglück eigentlich entstanden, ist nicht zu ermitteln gewesen.

Herford, 21. Sept. Bei einer heute hier ausgebrochenen Feuersbrunst sind bei Abgang dieses Briefes bereits 14 Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

Dresden. Dem provisorischen Vorstande des hiesigen Komitees der Schiller-Stiftung ist von Seiten des Königl. sächsischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung gemacht worden, daß der Kaiser von Oesterreich der Schillerstiftung zu Dresden einen Beitrag von 100 Dukaten in Gold bewilligt hat.

Die barmherzigen Schwestern hatten um Zutritt in das katholische Krankenhaus hier selbst gebeten, doch ist ihnen dies und überhaupt der Eintritt in das Königreich Sachsen abgeschlagen worden. Der §. 56 der sächsischen Verfassung, dessen Wortlaut besagt: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden — soll hierbei maßgebend gewesen sein. Außerdem soll sich die Staatsregierung noch zu der Erklärung veranlaßt gesehen haben, daß ihre Ansicht auch noch durch politische Momente unterstützt würde, die keiner speziellen Darstellung bedürften.

Bonn, 21. Sept. In der heutigen zweiten allgemeinen Sitzung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde beinahe mit Einstimmigkeit Karlsruhe zum Versammlungs-Orte für nächstes Jahr gewählt.

Wien. In dem großen Fernkorn'schen Gusshaufe und Atelier sind gegenwärtig zwei Denkmäler in Arbeit, welche für Oesterreich eine größere Allgemeinbedeutung besitzen. Das eine hiervon ist ein von Sr. K. K. Hoh. dem Erzherzog Albrecht befohlen und für den Kirchhof von Asperrn, dem Haupttummelplatz der blutigen Schlacht des 20. und 21. Mai 1809, bestimmter kolossaler Löwe von Sandstein, das andere dagegen ist die große Reiterstatue des berühmten Siegers in jener Schlacht, wie so vieler anderer blutiger Tage, des Erzherzogs Karl, welche ein Gegenstück zu dem herrlichen Denkmale Friedrichs des Großen von Rauch in Berlin, in Wien selbst seinen Platz finden soll. Das erstangeführte Denkmal ist bereits seiner Vollendung nahe und wird wahrscheinlich noch in diesem Herbst seinen künftigen Standort einnehmen, zu dem zweiten aber hat der Guss eben erst begonnen und wird die Aufstellung der Statue jedenfalls nicht vor 1859 und dann, wie verlautet, wahrscheinlich an dem funfzigjährigen Jubeltage von Asperrn erfolgen.

Symphoropol, 6. Sept. Die Oestr. Z. erfährt, daß auf dem Mithridatesberge bei Kerisch eine Festung ersten Ranges errichtet werden soll. Diese Festung ist bestimmt, die Einfahrt von Jenikale nach dem Azowschen Meere zu schützen. Die Kosten werden auf nicht weniger als 12,000,000 Silberrubel veranschlagt und die Ingenieure sind bereits aus Petersburg an Ort und Stelle eingetroffen, um den Plan in Ausführung zu bringen.

Paris, 20. Sept. Lord Elgin's plötzliche Ankunft in Kalkutta gilt hier als sicherer Beweis, daß die englisch-französische Kooperation gegen China auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Inzwischen fängt man trotz der beruhigenden Berichte der offiziellen Blätter aus Pondichery an, ernstliche Besorgnisse auch für die französischen Besitzungen in Indien zu hegen. In Betreff ihres Schutzes ist man durch Verträge mit England nicht wenig gebunden.

Antwerpen, 14. Sept. Unsere Börse, welche früher nur einen offenen Hof bildete, um welchen sich ein klosterähnlicher Kreuzgang zog, ist jetzt auf das Schönste ausgebaut, und durch den Lütticher Baumeister Marcellis von einer gewaltigen Glaskuppel überwölbt, deren Gratwerk aus Eisen besteht. Das Ganze ist ein Wunder der Baukunst, das sich durch seine eigene Schwere aufrecht hält. Der vielverehrte Baumeister hatte sich bei dem Kostenanschlage dieses Werkes um 75,000 Franken verrechnet und war Willens, diese Differenz aus eigenen Mitteln zuzuschließen; allein die Kaufmannschaft unserer Stadt wollte dieses nicht zugeben, deckte gleich den Ausfall, gewährte dem Baukünstler über denselben hinaus noch eine Prämie, und ließ auf denselben eine verherrlichende Denkmünze prägen. Man darf also wohl sagen, daß der Künstler hier volle Anerkennung gefunden hat.

London, 20. Sept. Der Observer meldet: „Wie man hört, ist jetzt der endgültige Beschluß gefaßt worden, den Versuch, das atlantische Kabel zu legen, in diesem Jahre nicht zu erneuern. Es wird den Winter über in den Regierungs-Verken von Reyham aufbewahrt werden. Die Kosten des mißglückten Experimentes werden auf 30,000 £. geschätzt.“

— Vor dem Polizeigericht von Bowstreet erschien vor einigen Tagen eine junge Frau, Anna Maria Taylor, angeklagt, einer ihrer Gefährtinnen, Ellen Dowanzy, die Unterlippe abgebissen zu haben. Ein Polizeiaгент erklärte, dieses Frauenzimmer habe eines Tages auf die nämliche Weise einem Konstabler die Nase abgebissen. Die Person wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Man liest in der „United Service Gazette“: Se. Königl. Hoheit der General-Kommandant en chef hat die Dienste des Brigade-Generals Havelock in Indien dadurch belohnt, daß er ihm eine jährliche Pension von 100 Pf. Sterl. (700 Thlr.) bewilligte.

— Das englische Belagerungsheer vor Delhi bestand nach den neuesten Nachrichten, d. i. noch vor der sehnlichst erwarteten Ankunft des Generals Nicholson von Pendschab, aus 530 Mann englischer und 450 Mann eingeborner Kavallerie, aus 2300 Mann europäischer und 1500 Mann eingeborner Infanterie, in Summa aus 4780 Mann.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 24. Sept. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 5, vom Militair 1, gestorben vom Civil 2. — Im Ganzen sind seit dem 20sten d. M. vom Civil 16 Erkrankungen, darunter 11 Todesfälle, und vom Militair 4 Erkrankungen angemeldet.

— Als im Jahre 1848 die Cholera unsere Provinz heimsuchte, fand sich die hiesige Königliche Regierung veranlaßt, zur Warnung und Belehrung des Publikums die verschiedenen Erscheinungen dieser Krankheit und das bei ihrem Ausbruch zu beobachtende Verfahren zu veröffentlichen. Die Wichtigkeit jener Bekanntmachung verlangt, daß wir sie jetzt wieder, namentlich unseren vielen Lesern auf dem Lande, denen ärztliche Hilfe nicht sogleich gewährt werden kann, ins Gedächtniß zurückerufen:

Wenngleich die Asiatische Cholera besonders zur Zeit ihres ersten Auftretens die Menschen mit Heftigkeit zu befallen und äußerst schnell zur größten Höhe zu steigen pflegt, so kündigt sie sich doch in der Regel durch nachstehende Zufälle an:

Der Erkrankende fühlt sich äußerst matt und angegriffen und bemerkt zugleich ein ungewöhnliches Kollern im Unterleibe so wie krankhaftes Ziehen und Käte in allen Gliedern, am Rückgrat, besonders aber in den Waden und Oberschenkeln. Hierzu gesellt sich ein wässriger Durchfall mit einem sehr lästigen drückenden Gefühle in der Herzgrube, später auch Schwindel, Uebelkeit und Erbrechen. Der Durchfall ist anfänglich gewöhnlich übertrieben der Art, der Abgang wird aber immer wässriger, geruchloser, ungefärbter, molkenartiger und nicht selten mit solcher Heftigkeit ausgefloßen, als ob man plöztlich Wasser aus einer Siebkanne entleerte. Eben so sieht das, was der Kranke ausbricht, wie dünner Graupenschleim, oder abgekochte Hafersgrüze aus. Hierzu gesellt sich noch unausstößlicher Durst bei meist unterdrückter Harnabsonderung. Schreitet die Krankheit noch weiter vorwärts, so werden auch die Hände, die Nase, die Ohren, die Zunge und endlich der ganze Körper kalt, die Haut läßt sich in Falten, die nur langsam schwinden, erheben und zeigt häufig stellenweise eine bläuliche Färbung, der Puls ist kaum fühlbar, die Stimme schwach und heiser und die Gesichtszüge des Kranken werden auffallend entsetzt.

So höchst lebensgefährlich nun auch einerseits die Cholera ist, so leicht ist es andererseits sich von derselben durch gewissenhafte Befolgung der nachstehenden, besonders diätischen Lebensregeln zu schützen:

1. Man führe eine, in jeder Beziehung regelmäßige Lebensweise und entferne sich dabei wo möglich nicht von dem einmal gewohnten Verhalten.
2. Man Sorge namentlich für angemessene körperliche Bewegung.
3. Man beobachte eine bestimmte Ordnung des Schlafens und Wachens, und vermeide insbesondere das Durchwachen der Nächte, wie

überhaupt jedwede Schwächung der Kräfte durch übermäßige Anstrengungen des Körpers und des Geistes, durch Ausschweifungen u. s. w.

4. Man sei bemüht, heftige Gemüthsbewegungen, besonders traurige so viel als möglich entfernt zu halten.

5. Man Sorge für beständige Reinlichkeit des Körpers und seiner Umgebungen, der Hausgeräte und Wohnungen und ganz besonders für Erhaltung einer reinen Luft in den Lagern.

6. Man vermeide sorgfältig jede Erkältung des Körpers, vorzüglich der Füße und des Unterleibes.

7. Eine besondere Sorgfalt verwende man auf die Auswahl der Nahrungsmittel und suche jede schwer verdauliche, fette, stark blähende, leicht in Gährung übergehende und den Magen erkältende Kost zu vermeiden.

Ganz besonders aber hüte man sich vor jeder Ueberladung im Essen und jeder Berausung durch geistige Getränke, entziehe jedoch dem Körper nicht die, zu seiner Stärkung erforderliche Kost. Der mäßige Genuß einer kleinen Portion gebrannten Wassers, besonders wenn das selbe mit Gewürzen, Kümmel, Anis, Kalmus, Pomeranzen, Bismuth, Wacholderbeeren bereitet wird, ist wohl zu empfehlen.

8. Man vermeide ferner jede unnötige Gemeinschaft mit dem Ansteckungsstoffe, man hüte sich vornehmlich vor dem Ankauf und dem Gebrauche schon getragener Kleidungsstücke, gebrauchter Betten und sonstiger Effekten, welche durch ihre rauhe und lockere Oberfläche den Ansteckungsstoff leicht in sich aufnehmen, und von denen es nicht bekannt ist, daß sie mit dem letzteren nicht in Berührung gekommen, oder doch gründlich gereinigt sind.

9. Die Räume, in denen sich Choleraerkrankte befinden, sind fleißig zu lüften und von Zeit zu Zeit durch Räucherungen mit Essig, Salpetersäure oder Chlordämpfen, jedoch mit Vorsicht, zu reinigen.

Sollte nun aller Vorsichtsmaßregeln ungeachtet doch Jemand von der Cholera ergriffen werden, so ist die schnellste ärztliche Hilfeleistung dringend notwendig. Es ist dieß um so mehr der Fall, als mit der Verpätung der Hilfe in gleichem Maße die Aussicht zur Rettung abnimmt, wogegen dem Uebel in den meisten Fällen noch zu begehren ist, wenn der Erkrankende sich bei den ersten Spuren desselben sofort einen Kranken benimmt und die sogleich näher anzugehenden Rathschläge gehörig befolgt. Diese durch die Erfahrung bewährten ersten Hilfeleistungen sind zugleich von der Art, daß sie dem Erkrankten auch noch vor Ankunft des Arztes durch seine Angehörigen gewährt werden können und daß sie selbst in den Fällen passen, wo Zweifel obwalten sollten, ob das sich entwickelnde Uebel die gewöhnliche oder die Asiatische Cholera sei.

Sobald also zu einer Zeit, wo letztere am Orte oder in der Nähe ist, die ersten, der Cholera verdächtigen, Erscheinungen sich zeigen, so verfähre man auf folgende Weise:

Der Kranke werde sogleich entkleidet, in ein wohl erwärmtes Bett gebracht und darin warm bedeckt, wo möglich mit Flanell umhüllt. Zur schnelleren Erwärmung des Körpers können noch mit heißem Wasser gefüllte Krüge, sogenannte Wärmflaschen und ähnliche Behälter, oder erhitzte und in ein Tuch geschlagene irdene Deckel oder Ziegelsteine, oder mit warmer Aste, erwärmten Hafer oder Sande locker angefüllte Säcke, zu den Seiten des Leibes (neben Brust und Unterleib) und an den Armen und Beinen angebracht werden.

Man lasse sogleich ein großes Senfpflaster aus gestoßenem schwarzen Senf mit heißem Wasser bereiten und dieses auf die Herzgrube, ja selbst über den größten Theil des Unterleibes legen, wo es bis zum Rothwerden der Haut, wozu eine viertel höchstens eine halbe Stunde hinreichend ist, liegen bleiben.

Noch schneller wirksam, als der Senfteig, ist frisch geriebener Möhrrettig, oder im Nothfalle auch schwarzer Rettig.

Man reibe fleißig, ohne jedoch den Kranken aufzudecken und einer Erkältung auszusetzen, seine Arme und Beine, mit erwärmten wollenen Tüchern, die man von Zeit zu Zeit mit etwas Branntwein, am Besten aber mit Kampferspiritus anfeuchtet und bepresst.

Man gebe dem Kranken öfters eine mäßige Portion (etwa alle viertel oder halbe Stunde eine halbe Tasse) warmen Getränks, wozu sich ein Thee von Fliederblumen oder Kamillen, Feldkümmel, Melissen, Krause- oder Pfeffermünze, desgleichen auch ein Hafergrüz- oder Sieskannterank und dergleichen eignet. Bei großem Verlangen des Kranken nach kühlem Getränke kann ihm auch dieses in kleinen Portionen gereicht werden.

Sobald der Arzt nicht bald zu erreichen ist und der Zustand des Kranken sich verschlimmert, gebe man bei erschöpfendem Durchfalle ein Klystier von Haferschleim und Kamillenthee oder auch von einem Abkochungslöffel Stärkemehl, mit einer Tasse heißen Wassers angerührt. Auch kann man in diesem Falle Brodwasser, von stark geröstetem und verkohltem Brode bereitet, als Getränk mäßig genießen lassen.

— Das Vorwerk Przechowo, in der Nähe der Bahnstraße Kotomierz-Terespol ist vorgestern am Dienstage abgebrannt. Dem Vernehmen nach sollen auch 9000 Klafter Holz, die dort aufgestellt waren, ein Raub der Flammen geworden sein. Die Hitze war so groß, daß man zur Rettung des Holzes nichts thun konnte. Der Verlust trifft den Forstfiskus. Noch gestern war das Feuer nicht gelöscht. (W. W.)

Elbing. Den Aeltesten der Kaufmannschaft ist von dem Vorstande der hiesigen Königl. Bank-Commandite die Vorschlagsrichtigung zugegangen, daß Darlehne auf Effekten künftig mit spezieller Genehmigung des Hauptbank-Direktoriums bewilligt werden können. (N. G. A.)

— Gestern wehete hier ein heftiger Sturm aus Nordnordwest mit Regen und Hagelschauern, welcher den Wasserstand im Elbingsfluß auf eine Höhe emportrieb, wie sie seit der Ueberfluthung im Jahre 1855 wohl kaum gesehen worden. In Danzig hatten Weichsel und Mottau ebenfalls eine unge-

wöhnliche Höhe erreicht und der Schifffahrt viele Hemmnisse bereitet. D. R.)

[Theater.] Der herrliche Sommer dieses Jahres hat für uns seinen Nachsommer mit doppelter Hitze gebracht. Nicht nur, daß die schönen Tage der Natur uns erwärmten, auch die Kunst hat uns oft heiß gemacht, ich meine, die Kunst, die seit den 1. Sept. in unser Schauspielhaus mit der Danziger Gesellschaft eingezogen ist. Bis auf wenige Vorstellungen war das Theater allabendlich überfüllt und die Mitglieder haben in letzter Woche fogar vor geräumtem Orchester gespielt. Es sind 20 Vorstellungen bis jetzt gegeben, sie bestanden aus 9 Opern und 11 Schauspiel- und Lustspiel-Abenden. Zu den Opern-Mitgliedern hat sich noch der Heldentenor Hr. Arnold gesellt, der als George Brown in „Die weiße Dame“ und Alami in „Belisar“ sich schnell die Neigung des Publicums erobert hat. Fr. Uß, deren Krankheit zweimal eine Repertoireänderung veranlaßte, sang die Gabriele im „Nachtlager zu Granada“ ohne Erfolg; die Dame ist bereits wieder abgereist und tritt Donnerstag Fr. Sury vom Stuttgarter Hoftheater als Kemplegantin auf; Hr. Göß wurde als Dr. Vesicht am vergangenen Sonntag mit vielem Beifall empfangen. Noch 10 Vorstellungen und Hr. Arronge verläßt uns wieder, um in das Winterquartier Danzig einzurücken. Nach dem uns bis jetzt Gebotenen glaube ich, daß Sie einer glänzenden Theatersaison entgegensehen können. J. M.

Frauenburg. Die hiesige evangelische Gemeinde hat bisher keine Kirche gehabt und ihren Gottesdienst im Schulhause abgehalten. Sie zählt ungefähr 300 Seelen und ist zu arm, um eine Kirche aus eigenen Mitteln bauen zu können. Durch ein Allerhöchstes Gnadengeschenk und eine ansehnliche Beihilfe des evangelischen Oberkirchenrathes ist sie zunächst in den Stand gesetzt worden, einen geeigneten Bauplatz für eine Kirche anzukaufen. Es soll nun mit dem Bau der Kirche nach dem von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Plane vorgegangen werden, und sind auch die hierzu erforderlichen Ausgaben durch die Allerhöchste Munificenz und durch anderweitige Zuwendungen zum größten Theile bereits gedeckt. Zur Herbeischaffung der noch fehlenden Summe von etwa 3300 Thln. soll die heifende Liebe der Glaubensgenossen in Anspruch genommen und eine allgemeine Haus-Kollekte in der Provinz Preußen abgehalten werden.

Königsberg, 20. Sept. In der Nacht vom 18. zum 19. Sept. brach in einem Hause der Altstadtischen Sattlergasse Feuer aus, das mit solcher Schnelle um sich griff, daß die Treppen bereits in Flammen standen, ehe einige der Einwohner sich hätten flüchten können. Die Arbeiterfrau Tiedemann sprang von dem Dache auf die Straße herunter und brach beide Beine; sie wurde sogleich nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Frau des eine Treppe hoch wohnenden Schuhmacher Engel war besonnener und wartete, bis man sie und ihr kleines Kind mittelst einer Leiter herabholte.

Ver mis ch tes.

** In der Weimarer Bibliothek hat sich ein merkwürdiges Altesstück gefunden: das Bürgerdiplom, welches die französische Republik dem deutschen Dichter Friedrich v. Schiller ertheilte. Es ist datirt vom Jahre I (10. Oktbr. 1792), an Monsieur Gille, deutschen Publizisten, gerichtet und von Roland und Danton unterzeichnet.

Meteorologische Beobachtungen.

Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
24 8	28" 6,14"	+ 5,4	+ 5,1	+ 4,0 WSW. ruhig, klar, Kimmung im N.D. bewölkt.
12	28" 6,30"	10,5	9,7	9,2 NW. mäßig, klar m. l. Wollen.
4	28" 5,75"	12,5	12,1	10,1 NW. do. do. do.

Seefrachten zu Danzig am 24. Septbr.:

London	3 s 4 d pr. Dr. Weizen.
	18 s 6 d pr. Load ☐-Eleper.
	20 s 6 d pr. " eichen Holz.
Shields	18 s 6 d pr. " " "
	15 s pr. " fichten "
Sunderland	18 s 6 d pr. " eichen "
	15 s pr. " fichten "
Wick	17 s pr. " Balken.
Guernsey	4 s pr. Dr. Weizen.
Amsterdam	17½ fl. holl. Cour. pr. Last Holz.
Fernunterfhl	18 s pr. Last Holz.
Groningen	17½ s pr. " "
Rotterdam	24 s sterl. pr. Load Eisenbahnschwellen.
Havre de Grace	50 Francs u. 15 % pr. Last Holz.

Börsenverkäufe zu Danzig am 24. September:
 27 Last Weizen: 138pf. fl. 610, 133-34pf. fl. 585, 132-33pf. fl. 560;
 1 Last 129-30pf. Roggen fl. 345, 16 Last weiße Erbsen fl. 420.

Bahnpreise zu Danzig vom 24. Septbr.

Weizen 124-137pf. 75-100 Sgr.
 Roggen 125-136pf. 53-62½ Sgr.
 Erbsen 65-75 Sgr.
 Gerste 105-117pf. 50-56 Sgr.
 Hafer 65-88pf. 30-38 Sgr.
 Spiritus Thlr. 23 pro 9600 % Tr.

Course zu Danzig am 24. Septbr.

London 3 M. 197¼ Br.
 Warschau 8 Z. 93 Br.
 Westpreussische Pfandbriefe 80 Br. 79½ Geld.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 23. Septbr. 1857.		St. Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99
St.-Anleihe v. 1850	4½	98½	86½ 85½
do. v. 1852	4½	99½	79½ —
do. v. 1854	4½	99½	90½ —
do. v. 1855	4½	99½	89½ —
do. v. 1856	4½	99½	148 147
do. v. 1853	4	94½	137½ 137½
St.-Schuldscheine	3½	81½	80½ —
Pr.-Sch. d. Seehdt.	—	—	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	110	109 —
Preuss. Pfandbriefe	3½	—	—
Pomm. do.	3½	—	82½ —
Pfönsische Pfandbr.	4	—	99 —
Pfönsische do.	3½	—	86½ 85½
Westpr. do.	3½	—	79½ —
Pomm. Rentenbr.	4	—	90½ —
Pfönsische Rentenbr.	4	—	89½ —
Preussische do.	4	—	89½ —
Pr.-Bl.-Anth.-Sch.	—	—	148 147
Friedrichsd'or	—	—	137½ 137½
And. Goldm. à 5 Th.	—	—	—
Poln. Schaß-Dblig.	4	84½	83½ —
do. Cert. L. A.	5	96	95 —
do. Pfdb. f. S.-R.	4	—	89½ —
do. Part. 500 fl.	4	87	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 22. September:

A. Steffen, der Veruch, u. J. Julius, Familie Taak, v. Sunderland m. Kohlen. A. Hönig, Franzisca u. Emma, v. Antwerpen m. Gütern. F. Parrow, Arnold, u. G. Laing, Emanuel, v. Wick u. G. Niemann, Sabine, v. Bernick m. Heeringen. D. Oldenburger, Geppina, v. Dokum; G. Lütjens, Johannes, u. J. Möller, Fortunet, v. Rosock; W. Baird, Triumph, v. Carlscrona; D. de Jonge, Aukina, v. Copenhagen; H. Siemers, Carl, v. Rendsburg; S. Verbinfen, Haabet, v. Kevall u. J. Weibel, Pbbuss, v. Stockholm m. Ballast.

Angekommen am 23. September:

J. Ingemannsen, Blanca, v. Carlsham nach Stolpmünde best. J. Coggin, John Coggin, v. Copenhagen, mit Ballast.

Angewonnene Freunde.

Am 24. September.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer Bogen u. Fam. a. Kittau. Hr. Gutsbesitzer Hagen a. Sobbowig. Die Hrn. Kaufleute Grassin a. Paris, Artois a. Hamburg, Cadenhead a. Glasgow, Hoffmann a. Bremen u. Artt a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Particulier v. Brind a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Wiehler a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Fabian a. Stettin u. Kleist a. Souf.

Deutsches Haus:

Fr. Beller a. Königsberg. Hr. Conditoreibesitzer Beckerte n. Fam. a. Neustadt.

Hotel d'Oliva:

Hr. Ingenieur Magnus a. Amsterdam. Hr. Capitain Brunn a. Copenhagen. Hr. Kaufmann Graf a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Bürgermeister Braun a. Marienwerder. Hr. Portraitmaler Arnold a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Scheel a. Stettin u. Kloss a. Pr. Stargardt.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Gutsbesitzer v. Wonnitowig a. Gr. Minsl.

Dirschauer's Lokal am Olivaer Thor.

Morgen Freitag, den 25. September,

Nationalgesang und Cyther-Concert

des

Sfarthaler Alpenfänger-Quartetts.

P. Lang und G. Wolfsteiner.

Entre 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

Kunst-Anzeige.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord auf dem Langenmarkt.

Morgen Freitag, den 25. September:

Große außerordentliche Vorstellung

der Koler.-Weizmann'schen Gesellschaft.

Zum Schluss:

Große heroische Pantomime,

betitelt:

Die Indianer auf der Insel St. Jago.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere die Zettel.

R. Weitzmann, Director.

Betty Behrens
 allerhöchsten Ortes privilegirten
 elektro-magnetischen
Heilkissen
 pro Stück 25 Sgr.

Diese von mir erfundenen elektr.-magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. Schnupfen, Kopf-, Zahn- und Halschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reissen in den Gliedern u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in einer Nacht den Schmerz heben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung selten widerstehen.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.
 Cöstin.
Betty Behrens.

Ich litt viele Jahre hindurch an einer Kopfkolik, die mich unter den furchtbarsten Schmerzen in ihren bestigsten Stadien fast meiner Sinne beraubte und mich häufig Tage lang niederwarf. Alle in dieser langen Zeit angewandten ärztlichen und Hausmittel blieben gegen diese mich bei den geringsten Veranlassungen stets wieder heimsuchenden Krankheiten erfolglos. Außerdem war ich Jahre lang, besonders in den Füßen, dergestalt von der reißenden Gicht geplagt, daß ich viele schmerzvolle Nächte schlaflos zubrachte, wodurch ich sehr hinfällig und schwächlich wurde. Vor etwa zwei Jahren hatte ich nun Gelegenheit, die heilsame Wirksamkeit der **Betty Behrens'schen** electro-magnetischen Heilkissen kennen zu lernen und in anhaltenden Gebrauch zu nehmen. Mit Freuden kann ich jetzt öffentlich erklären, daß ich sowohl von der Kopfkolik wie von der Gicht an den Füßen, wo ich eben die Kissen auflegte, gänzlich befreit bin und meinen leidenden Mitmenschen dies ausgezeichnete Heilmittel aufrichtig empfehlen. — Greifswalde in Pommern, Februar 1857.

Wittne **Friederike Gabbe**, geb. Prüg.

Seit länger als 40 Jahren bin ich von einem Sichteiden im ganzen Körper geplagt, das zwar bald mehr, bald weniger schmerzhaft ward, mich aber früher oft Wochen lang an das Bett fesselte. Obgleich ich in meinem hohen Alter, ich zähle bereits 71 Jahre, die Hoffnung einer gänzlichen Herstellung fast aufgab, so machte ich doch einen Versuch mit den von Fräulein **Betty Behrens** erfundenen und verfertigten electro-magnetischen Heilkissen.

Zu meiner großen Freude überzeugte ich mich bald von deren höchst wohlthätigen Wirkung: die heftigen Schmerzen legten sich allmählig, meine alten steifen Glieder wurden geschmeidig, mein fast zitternder Gang wieder fest und sicher. Das lästige Jittern in den Händen verlor sich nach und nach, und ich konnte die Feder wieder mit einiger Sicherheit führen. Ich gebrauchte diese Kissen jetzt seit länger als einem Jahre, und ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich gewiß seit 20 Jahren nicht so wohl gefühlt habe, wie jetzt.

Dieselbe wohlthätige Wirkung der Kissen hat sich bei meiner 67jährigen Schwester bewährt. Außerdem habe ich von gedachten Kissen in meiner Familie gegen leichte Erkältungen, Zahn- und Kopfschmerzen mit dem glücklichsten Erfolge angewandt. Aus voller Ueberzeugung kann ich daher die von Fräulein **Betty Behrens** verfertigten Heilkissen der leidenden Menschheit als eine höchst wohlthätige Erfindung empfehlen.

Cöstin, den 28. Dezember 1854.

F. E. Homann,

früherer Besitzer des Gasthofes zum Kronprinzen von Preußen.

An einem heftigen mit Ohrenreissen verbundenen Kopfsübel hatte meine Frau schon einige Tage gelitten und die ihr bekannten Hausmittel angewendet, ohne daß dasselbe weichen wollte. Sie ließ sich ein **Behrens'sches** Heilkissen holen, legte dies auf die schmerzhaften Stellen eine Nacht hindurch und fand sich am Morgen gänzlich von dem Uebel befreit.

Auch hat dasselbe Kissen meinen jüngsten Sohn von Zahnschmerzen befreit. — Cöstin, im Mai 1856.

Der Buchhändler **Hendess.**

Vorstehende Heilkissen sind in Danzig, Fopengasse No. 19, zu haben bei

F. E. Homann.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als praktischer Thierarzt zu Praust niedergelassen habe.

Mücke,

Thierarzt.

Die Berlinische Feuer - Versicherungs - Anstalt

versichert **Gebäude, Mobilien, Inventarium** und **Waaren** aller Art, in der **Stadt** und auf dem **Lande**, zu festen billigen Prämien. Anträge werden im Comtoir des Unterzeichneten, **Hundegasse No. 124**, jederzeit angenommen und die **Policen sofort** ausgefertigt.

Alfred Reinick,

General - Agent der Berlinischen Feuer - Versicherungs - Anstalt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

In der **LIBRAIRIE DE FIRMIN DIDOT FRERES,**
FILS ET Cie à PARIS erscheint

BIBLIOTHÈQUE FRANÇAISE,

CONTENANT

LES OEUVRES COMPLÈTES
DES PRINCIPAUX AUTEURS DE NOTRE LITTÉRATURE,
 GRAND In-8o A 2 COLONNES, PAPIER VELIN;
 FORMANT 60 VOLUMES.

Jedes Bändchen kostet 4 Sgr.

Léon Sannier,

Buchhandl. für deutsche u. ausländische Literatur.

Langgasse No. 20. nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Schlesische

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.

Die durch prompteste und gewissenhafteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein anerkannte Gesellschaft versichert sowohl gegen Feuer- als gegen Land- und Wasser-Transport-Schaden zu den mässigsten festen Prämien ohne alle Nachschuss-Verbindlichkeit.

Die unterzeichneten zur sofortigen Anfertigung der Policen bevollmächtigt Haupt-Agenten, sowie der Special-Agent Herr Stadtrath Joh. Fr. Mix, Hundegasse No. 60 und C. G. Panzer, Langer Markt 10, nehmen Versicherungs-Anträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

J. J. & A. J. Mathy,

grosse Hosennähergasse 5.

Weintrauben

von vorzüglicher Qualität und besonderer Auswahl, stets frisch vom Stock, empfehle gegen franco Einsendung des Betrages das Netto-Pfund 3 Sgr. incl. Faßlage. Desgleichen feinsten **Kirschmuß** à Pfd. 5 Sgr., feinen u. **Raff Pflaumenmuß** à 5 Sgr. und 3 Sgr., **Dauer-Aepfel**, besonders sortirt, à 1½ — 1¾ Thlr. pro Scheffel, **Himbeerfaß** mit Zucker à 1½ Thlr. pro Quart excl. Faßlage. Für später **Wallnüsse**.
 Grünberg in Schlesien.

H. Fenscky.

Das

Thorner Wochenblatt

erscheint auch für das nächste Quartal wöchentlich zweimal in groß Folio und kostet für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen, die bei der großen Verbreitung des Blattes eine weite Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. 3 Pf. die Spaltzeile berechnet. Bestellungen werden durch die königlichen Postanstalten erbeten.

Die Expedition des Thorner Wochenblattes.

Eine Partie sehr schöner kiefern Quadratt-Balken, von ca. 25,000 Cubikfuß, zum Export sich eignend, sind mir von einem auswärtigen Hause zum Verkauf übergeben worden. Etwanige Käufer belieben sich schriftlich an mich zu wenden.

Bromberg, den 20. September 1857.

August Badt.